

Pulsnitzer Wochenblatt

Verap. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 148
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 250.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 230.—; durch die Post monatlich M. 250.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 30.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 25.—, Amtliche Zeile M. 90.—, und M. 75.— — Reklame M. 100.— Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträuber und teilschwerer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Bretznitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 153.

Mittwoch, den 27. Dezember 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Zuckerverföorgung.

Die Bezugskarten zur Versorgung des Wirtschaftsbetriebes von Anstalten, Gastwirtschaften, Ferndenheimen und sonstigen Gaststätten mit Zucker sind eingegangen; sie werden durch die Gemeindebehörden (Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände) in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Jede Bezugskarte lautet auf 5 Pfund Zucker. Die Ausgabe der Bezugskarten erfolgt monatsweise; die jetzt auszugebenden Bezugskarten sind also nur für Monat Dezember 1922 bestimmt.

Die Kleinbändler, Groß- oder Zwischenbändler dürfen den Zucker nur gegen Ausbändigung der Bezugskarten durch die versorgungsberechtigte Anstalt ujm. liefern. Die Klein- und Zwischenbändler haben die gesamten Bezugskarten am Monatschluss demjenigen Großbändler zu übersenden, von dem sie den Zucker bezogen haben. Die Großbändler haben die eingegangenen Bezugskarten monatsweise gesammelt zum Zwecke der Kontrolle aufzubewahren.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 23. Dezember 1922.

Bekanntmachung.

Ablieferung der Steuerbücher und der Steuermarkenblätter für 1922.

Im Januar 1923 sind die Steuerbücher (Umschläge) mit den Einlagebögen, die im Kalenderjahr 1922 zum Einkleben und Entwerfen der Steuermarken verwendet worden sind, im folgenden kurz Steuermarkenblätter genannt, bei den Finanzämtern abzuliefern.

Verpflichtet zur Ablieferung sind die einzelnen Arbeitnehmer, für die der Steuerabzug durch Verwendung von Steuermarken vorgenommen worden ist. Die Ablieferung hat bei dem auf dem Steuerbuche für 1922 bezeichneten Finanzamt zu erfolgen. Es ist aber nachgelassen, daß die Ablieferung an das Finanzamt bewirkt wird, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zurzeit der Ablieferung wohnt. Steuerbuch und Markenblätter können auch mit eingeschriebenem Brief durch die Post eingesandt werden. Umschläge hierzu werden mit den neuen Steuerbüchern ausgehändigt. Ueber die abgelieferten Steuerbücher und Steuermarkenblätter wird Quittung gelehrt werden.

Vor der Ablieferung haben die Arbeitnehmer auf ihrem abzuliefernden Steuerbuche für 1922 die Wohnung anzugeben, die sie am 10. Oktober 1922 innegehabt haben. Sie haben weiter darauf zu achten, daß die von Arbeitgebern beziehentlich Arbeitnehmern auf den Steuermarkenblättern zu machenden Angaben richtig und vollständig sind. Wollig, falls sind diese Angaben zu berichtigen oder zu vervollständigen.

Zulässig ist es auch, daß die Arbeitgeber die Steuerbücher und Steuermarkenblätter der Arbeitnehmer ihrer Betriebe sammeln und gesammelt an das Finanzamt abliefern. Arbeitgeber die sich hierzu bereit finden, wollen dies dem für ihre Betriebsstätte zuständigen Finanzamt anzeigen. Alles Nähere hierüber werden die Arbeitgeber in den besonderen Veröffentlichungen des Landes-Finanzamtes Dresden in den Verbandszeitchriften erfahren können. Auch sind die Finanzämter zu Wiskünften jederzeit bereit.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, auf die Ablieferung der Steuermarkenblätter durch Anschlag in ihrem Betrieben hinzuweisen. Arbeitnehmer, die ihre

Steuerbücher und Steuermarkenblätter nicht abliefern, laufen Gefahr, daß ihre 1922 verwendeten Steuermarken bei der Veranlagung für 1922 nicht berücksichtigt werden, daß sie also doppelte Steuerbeträge zahlen müssen. Auch setzen sie sich der Möglichkeit der Bekrafung nach § 53 a des Einkommensteuergesetzes aus. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Ablieferung der Steuermarkenblätter nach § 252 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden kann. Zur Erleichterung der Ablieferung hat das Finanzamt nachdemerkte Ablieferungsstellen eingerichtet, bei denen die Steuerbücher und Steuermarkenblätter zu den angegebenen Zeiten abgeliefert werden können:

für die Stadt Pulsnitz und die Gemeindebehörde Pulsnitz M. S. mit Bollung im Rathaus zu Pulsnitz am 22. und 23. Januar 1923 vorm. 9—1 Uhr und nachm. 1/3—7 Uhr, für die Gemeinde Bretznitz und Hauswalde am 29. Januar 1923 im Gemeindeamt Bretznitz vormittag 1/3—1 Uhr und nachmittag 1/3—1/7 Uhr,

für die Gemeinde Ohorn am 30. Januar 1923 im Gemeindeamte Ohorn vormittag 1/3—1 Uhr und nachmittag 1/3—1/7 Uhr.

Kamenz, am 23. Dezember 1922.

Das Finanzamt.

Auf Blatt 374 des Handelsregisters, die Firma R. & W. Scherzer in Hauswalde betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Kaufmann Erwin Walter Scherzer in Hauswalde ist ausgeschieden.

Die Gesellschaft ist am 1. Dezember 1922 aufgelöst worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 21. Dezember 1922.

Auf Blatt 423 des Handelsregisters, die Firma Uhlendorf & Volkmer in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Kaufmann Otto Richard Volkmer in Pulsnitz ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist am 10. November 1922 aufgelöst worden. Die Firma lautet künftig: Rudolf Uhlendorf.

Amtsgericht Pulsnitz, am 19. Dezember 1922.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken

findet Freitag, den 29. Dezember 1922 im Ratskeller — 1 Treppe — in der Reihenfolge der neuen Ausweiskarten

von 8—1 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. statt.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die bisher bekanntgegebenen Abholungszeiten pünktlich einzuhalten sind. Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Haushaltungen, welche Brotmarken an diesem Tage nicht abholen und zu einer anderen Zeit erscheinen, haben 10 M Gebühr abzuführen.

Pulsnitz, den 27. Dezember 1922.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Sechs Milliarden zur Sicherung der Brotversorgung hat der bayerische Landtag in letzter Stunde noch zur Verfügung gestellt, dann ist er in die Weihnachtsferien gegangen. Die Bewohner des oberbayerischen Dorfes Haasfisch protestieren gegen die Zuteilung an die Tschecho-Slowaken. An der englischen Küste herrscht starker Sturm. Vor Southampton sind die beiden Passagierdampfer „Majestät“ (58000 T.) und „Berengaria“ (52000 T.) zusammengestoßen. Da sie nur unbedeutend beschädigt sind, konnten sie ihre Reise fortsetzen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nach den Feiertagen.) Weihnachten, das Fest der Liebe, liegt nun wieder hinter uns. Wie schnell vergehen doch die paar Stunden sonniger Freude, die einen jeden in die glückliche Lage versetzen, die schweren Sorgen unserer Zeit auf kurze Zeit zu vergessen. Und waren die Gaben des Weihnachtsmannes auch noch so knapp, der funkelnde Nichtenbaum und die freudestrahlenden Kinderaugen halfen aber alles hinweg. Die Gottesdienste waren an beiden Feiertagen sehr stark besucht. Im liturgischen Gottesdienst am ersten Feiertag nachmittag sang der Schulchor unter Leitung des Herrn Lehrer Kidelhahn liebliche Weihnachtslieder, die eine vorangegangene fleißige Übung verrieten. Und das den Kindern hören und Bibeltexten angepaßte sinreichere und feinfühliges Orgelspiel unseres gernehörten Kantors Herrn Oberlehrer Bartusch zwangen einem jeden, auch dem, der nicht wollte, echte Weihnachtsstimmung auf. Die Hauptgottesdienste versöhnte der W. G. B. Sängerbund unter Leitung des Herrn Lehrer Kidelhahn durch: „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Stille Nacht“. Fräulein Gertrud Gräfe sang ein

Weihnachtslied von Frank. Das Wetter an beiden Feiertagen war mild und trocken, so daß auch die Umgebung auf ihre Rechnung gekommen sein dürfte.

Pulsnitz. (Militär-Konzert.) Das am 1. Weihnachtstages im Schützenhause von dem Musikkorps des Artillerie-Rgt. 4 (Dresden) veranstaltete Konzert hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Herr Obermusikmeister Ende und seine Kapelle sind uns keine Fremden und der gute Ruf, den sie sich hier gegründet haben, läßt die Besucherzahl erklärlich erscheinen. — Nun sind die Militärkapellen mehr denn je andere dem öfteren Personalwechsel unterworfen und das ist naturgemäß für die Kapelle selbst nachteilig und stellt immer von neuem die größten Anforderungen an den Leiter. So ist es auch der Artillerie-Kapelle ergangen; die alten Musiker gingen und neue Kräfte sind an ihre Stelle gekommen. Nun ist es ferner ohne weiteres klar, daß eine Kapelle mit mehreren neu eingetretenen Kräften nicht auf derselben Höhe stehen kann, wie eine solche, deren Mitglieder schon jahrelang zusammen spielen. Das dürfte wohl der hauptsächlichste Grund gewesen sein, daß das letzte Konzert die musikalische Höhe der früheren Konzerte nicht erreichte. Wir denken hierbei vor allem an die Programmnummern des I. Teiles, die an starken Intonationschwankungen litten. Besser gelungen war der II. Teil. Herr Trompeter Heyn spielte das hier ebenfalls schon oft gehörte Violinsolo „Der Kanarienvogel“ mit großer technischer Fertigkeit. Sehr wohl gelungen war die Ballettmusik „Die Puppenfee“ und vor allem der Fanfarenmarsch, der immer eine Glanzleistung militärischer Kapellen bleiben wird.

G. M.
— (Bahnhofsv.) Am 26. 12. 22, nachm. 3 Uhr 30 Min. hat Herr Wendt, Pulsnitz, Königs-

brüder Straße 252 K wohnhaft, gelegentlich eines Spazierganges beim Stein 106:90 Flur Friedersdorf einen Stein und einen Ut auf einem Schienenstrange vorgefunden. Ein Grenzstein war in nächster Nähe dazu herausgerissen worden. Herr Wendt hatte zwei etwa 20 Jahre alte Burtschen, 1,70 Meter groß, ohne Kopfbedeckung, in grauen Anzügen ohne Mantel im Walde nach dem Tatort zu gehend, gesehen, die sich beobachtet fühlten und dann auf der Landstraße in Richtung Kamenz verschwanden, bevor die Bahnwärter verständigt waren. Vermutlich sind es Tennispieler. Eine Verfolgung konnte nicht vorgenommen werden, da die vermutlichen Täter vorzeitig verschwanden und die Absuchung der Gegend erfolglos war.

Pulsnitz. (Erhöhung der Militärversorgungsgeldsätze.) Bei den Heeresrenten für Januar ist der angewiesene laufende Betrag verdoppelt worden. Die Quittung hat auf den doppelten Dezemberbetrag zu lauten. Pfennigbeträge sind nach oben auf volle Mark abzurunden. Um Zweifeln vorzubeugen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei den Waisenrenten (O) für jedes Kind 245 M zu dem bisherigen Rentenbetrage hinzuzurechnen sind. In Zweifelsfällen wolle man am Postschalter Auskunft einholen.

— (Wichtig für Kriegervitwen.) Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums können erwerbsfähige Kriegervitwen unter 50 Jahren nach § 37 Abs. 2 des Reichsversorgungsgesetzes die erhöhte Witwenrente auch dann erhalten, wenn eins oder mehrere ihrer versorgungsberechtigten Kinder zwar nicht mehr volksschulpflichtig sind, sich aber noch in einer Schul- und Berufsausbildung befinden, selbst keinen ausreichenden Verdienst oder sonstiges Ein-



kommen haben und von der Witwe im eigenen Haushalt versorgt werden. Kriegerwitwen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, rechtfertigen nur dann eine Erhöhung der Witwenrente, wenn sie infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen besonderer Pflege bedürfen. Kriegerwitwen, denen hiernach die erhöhte Witwenrente zusteht, die bisher aber nur die einfache Rente von 30 vom Hundert der Vollrente eines erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten erhalten haben und bereits unanerkannt sind, können einen Antrag auf Erhöhung der Rente an das zuständige Versorgungsamt einreichen.

Pulsnitz. (Auf das Weihnachtskränzchen) des Sächs. Militärvereins Pulsnitz — Sonnabend, den 30. Dezember, abends 1/8 Uhr im Hotel „Grauer Wolf“ — sei hierdurch besonders hingewiesen.

— (Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.) Auf die in der heutigen Nummer erlassene Bekanntmachung über die Ablieferung der Steuerbücher und Steuermarkenblätter für das Jahr 1922 wird hier nochmals besonders hingewiesen.

— (Speisen ohne Trinkzwang.) Der Sächsische Gastwirtsverband will den wirtschaftlichen Schwierigkeiten derjenigen, die gezwungen sind, ihre Mahlzeiten in Wirtschaften einzunehmen, dadurch Rechnung tragen, daß einer Anregung des Verkehrsvereins entsprechend, in allen Gastwirtschaften künftig Speisen auch ohne Getränke abgegeben werden.

— (Ruhestandsbezüge.) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Den im Ruhestand befindlichen sächsischen Staatsbeamten, Geistlichen (diese, soweit sie im Staatsdienst angestellt waren) und Lehrern, sowie ihren Hinterbliebenen werden die Versorgungsgeldsätze im Januar bereits in dem Betrage gezahlt, der der neuesten Erhöhung dieser Geldsätze entspricht. Die Zahlung Anfang Januar kann allerdings zunächst nur unter Berücksichtigung des Versorgungszuschlags mit 120 vom Hundert erfolgen und hat als Abschlagszahlung zu gelten. Der Nachzahlungsbetrag, der sich durch Erhöhung des Versorgungszuschlages für Dezember von 120 auf durchschnittlich 203 vom Hundert und für Januar von 120 auf 232 vom Hundert sowie durch Erhöhung der Ehefrauenbeihilfe und Ausgleichszuschlages zur Kinderbeihilfe ergibt, wird Mitte Januar in einer Summe auf dem bisher üblichen Wege überwiesen. Es wird damit gerechnet werden können, daß diese Nachzahlungen Mitte Januar im allgemeinen wenigstens die Hälfte der Anfang Januar überwiesenen Geldsätze betragen wird.

Stättenberg. (Schulaustrückführung.) Auf Antrag der Lehrerschaft wurde einstimmig beschlossen, den Gemeinderat zu ersuchen, zum Anlauf von Vermitteln und Abgabe derselben zum Selbstkostenpreis 250 000 bis 300 000 M zur Verfügung zu stellen. Eine lange Debatte gipfelte das in letzter Zeit mehrfach zutage tretene rüpelhafte Betragen der Fortbildungsschüler. Beschlossen wurde, bei Krakerstrafen die Entschädigung von 10 auf 30 M pro Stunde zu erhöhen. Um für die Fortbildungsschülerinnen Ostern 1923 die Einführung des Kochunterrichts im Orte zu ermöglichen, soll im Pächterhaus der Pfarre ein passender Raum gemietet und als Gegenleistung dem Pfarrer die Abhaltung des Konfirmandenunterrichts in einem Schulzimmer gestattet werden. Die Entschädigung für Verblendung der Schulbänke wird auf 1600 M, ab 1. Januar auf 5400 M monatlich festgesetzt.

Ramenz. (Beurlaubung.) Bezirksleiterarzt Regierungsveterinär Dr. Hesse in Ramenz ist vom 23. Dezember d. J. bis 4. Januar 1923 beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Bezirksleiterarzt Regierungsveterinär Dr. Steffani in Baugen vertreten.

Baugen. (Theaterstreik.) Die Vereinigung der Baugener Kunstfreunde, hat eine Aufforderung für einen Theaterstreik erlassen. Die Ursache ist folgende: Die Kapelle der Dresdner Staatsoper wollte in diesem Winter auf Veranstaltung der Vereinigung Kunstfreunde Baugens in Baugen mehrere Symphonie-Konzerte unter Leitung von Fritz Busch geben. Das Baugener Theaterorchester erhob bei der Organisation gegen die Konkurrenz der fremden Gäste Einspruch, und die Organisation unterlagte der Staatsoper Kapelle die geplanten Konzerte. Darauf hat die Vereinigung der Baugener Kunstfreunde folgende Entschließung gefaßt: „Die Musikfreunde werden so lange Theater- und sonstige Veranstaltungen, in denen Baugener Musiker wirken, meiden, bis die Baugener Musiker in aller Form sich verpflichten, nichts wieder gegen Darbietungen echter Kunst durch berufene Dresdner Musiker zu unternehmen.“

Zittau. (Die vernichteten Schützengewehre.) Im Sommer dieses Jahres brang eine Menge gewaltsam in das Schützenhaus ein und vernichtete die Gewehre. Die Schützengesellschaft leitete das Schadenersatzverfahren nach dem Tumultschädengesetz ein. In dem Entschädigungsstermin der Spruchbehörde wurde der Anspruch auf 50 Gewehre nebst Zubehör als berechtigt anerkannt. Da heute eine Scheibenschütze ohne Zubehör 40—50 000 Mark kostet, kommt schon allein für die Gewehre eine Entschädigung von 2—2 1/2 Mill. Mark in Frage.

Dresden. (Der Sturz der Tschechen-Krone.) Man schreibt dem Teleton-Sachsendienst: Ueber die Begleiterscheinungen des inzwischen schon wieder zum Stillstand gekommenen Sturzes der

Tschechen-Krone macht ein Wernsdorfer Mitarbeiter der „Zittauer Morgenzeitung“ interessante Feststellungen. Darnach hat der Sturz fast augenblicklich die Grenze hermetisch abgeteilt, da er das Kaufen in Deutschland in 80 von 100 Fällen von selbst verboten. Das hatte aber zur Folge, daß der „goldene“ Sonntag für die Geschäftleute, wie allgemein versichert wurde, miserabel ausfiel, als jemals und der Montag, wo die Krone nur mit 140—130 Mark bewertet wurde, direkt ein schwarzer Tag erster Ordnung wurde. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Tschecho-Slowakische Grenzbevölkerung alle noch eine kleine Reserve, und seien es 5—6000 Mark, besitzen, die sie billig erworben haben, mit denen sie also ruhig weiter einkaufen konnten. Hielt der Preisstand der Krone aber auch nur wenige Tage an, so würden diese Reserven aufgebraucht sein. Bei einem Kurse von 150 für die Krone ist so gut wie nichts mehr „drüben“ zu kaufen. Im Gegenteil, die Umstände sind gegeben, daß bei solcher Parität bald die Russen umgekehrt fahren und der Schmuggel von der Tschecho-Slowakei nach „drüben“ einsetzen würde. Es ist bereits Tatsache, daß in den letzten Tagen, ganz ohne Rücksicht auf gute oder schlechte Mark, nur bedingt durch die bessere Qualität, Mehl nach Sachsen gegangen ist und weiter geht. Aber auch Schuhe sind ein Artikel, der den Schmuggel in umgekehrter Weise bereits lohnend macht — Alles in Allem: Es zeigt sich, daß die Tschechen-Krone gar nicht mehr viel über den Montagkurs zu fallen braucht, und verschiedene Artikel scheiden für die „Valutakäufer“ aus, womit sich von selbst die „Valutareisen“ nach Sachsen verbieten würden. Dann würde mit einem Schläge erreicht sein, was kurzfristige Grenzperfectionisten schon lange angestrebt haben.

Dresden. (Begnadigungen zu Weihnachten.) Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind im Geschäftsbereich des Justizministeriums 156 Strafgefangene in Freiheit gesetzt worden. — Der Rührberger Raubmörder Voigt, der am 15. Juli zum Tode verurteilt wurde, ist jetzt zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Dresden. (Rücksendung von nichteingelösten Waren mit 26%iger Reparationsabgabe aus England.) Die englische Regierung beabsichtigt, eine Versteigerung der in den englischen Zolldepots aus der Zeit vor dem 1. Januar 1922 ruhenden deutschen Sendungen, für die die 26%ige Reparationsabgabe noch nicht bezahlt worden ist, vorzunehmen. Von amtlicher deutscher Seite ist eine Fristverlängerung von wenigstens vier Wochen beantragt worden, damit deutsche Firmen etwa in Frage kommende Waren aus England noch rechtzeitig zurückbeordern können. Der Antrag auf Rücksendung wird am zweckmäßigsten an eine englische oder in England vertretene Speditionsfirma gerichtet, da die englischen Zollbehörden sich selbst nicht mit der Rücksendung befassen können.

— (Mag Schippel, der Unbequeme.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der bisherige Leiter der Landesstelle für Gemeinwirtschaft in Dresden, Mag Schippel, zum 1. Januar zum ordentlichen Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaft, insbesondere Sozialpolitik, an der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt und zum Leiter der neu zu errichtenden sozialpolitischen Abteilung des volkswirtschaftlichen Seminars bestellt worden. Somit hat denn auch Herr Schippel sein Schicksal erlitten. Er unternahm es vor einiger Zeit, nachzuweisen, daß der schematische Achtstundentag Unfug und von schwerem Schaden für Deutschland sei. Darauf rüffelte ihn sein Vorgesetzter, Minister Felsch, der unentwegt Vorkämpfer des Achtstundentages und des Klassenkampfes, in einer amtlichen Mitteilung scharf ab. Es war klar, daß Herr Schippel über kurz oder lang etwas anderes werden würde, was denn nun auch geschehen ist. Als Nachfolger Schippels in der Leitung der Landesstelle für Gemeinwirtschaft wird Edmund Fischer, der bekannte sozialdemokratische Zittauer Reichstagsabgeordnete genannt, der sein Amt am 1. Januar 1923 antreten soll.

— (Kiesenerfolg bei Sarrafani.) Welchnachten bei Sarrafani in Dresden stand ganz und gar im Zeichen des unvergleichlichen Erfolges des Jubiläum Spielplanes. An den drei Feiertagen waren fast dreißigtausend Menschen, groß und klein, bei Sarrafani zu Gast, und jeder Einzelne war entzückt, begeistert über die prächtigen Circusbilder, über das Ausstattungs-Schauspiel „Ein Wintermärchen“. Der Zustrom dauert an, er erscheint unerschöpflich. Und so hat sich Direktor Stöck-Sarrafani entschlossen, diese Vorstellungen noch für wenige Tage im Januar fortzusetzen, wenigstens für die erste Monatswoche, solange die Schulferien dauern. Zur Bequemlichkeit für die Jugend und für die Gäste aus der weiteren Dresdner Umgebung hat er zahlreiche Nachmittags-Vorstellungen — um 3 Uhr beginnend — angelegt, und zwar für folgende Tage: Sylvesterabend, Neujahrstag, Mittwoch, 3. Januar, Sonnabend, 6. Januar (Hohenneujahr) und Sonntag, den 7. Januar. Niemals war ein Circusbesuch in Dresden lohnender als jetzt.

Hainichen. (Die toten Zwillinge in der Margaretenstraße.) Ein Paar Zwillinge, die einige Wochen nach ihrer Geburt kurz nach einander

starben, wurden, da das Gold für die Särge nicht vorhanden war, in Margaretenstraße gehettet und so ungetauft und ohne Beisein eines Geistlichen in die Erde gebettet.

Freiberg. (Sächsischer Lehrerverein.) Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins findet hier vom 26.—28. n. J. statt.

Leipzig. (Bis auf Hemd ausgeplündert.) Als am Mittwoch ein aus dem Wiederaufbaugebiete zurückkehrender Arbeiter auf der Durchreise in Leipzig ankam, wurde ihm von einem Arbeitskollegen angeboten, in seiner Wohnung zu übernachten. Unterwegs gesellte sich ein Dritter zu ihnen. Auf dem Stiegenwege überfielen die beiden den Zugerestten, schlugen solange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammensank und beraubten ihn sodann. Als der Ueberfallene aus seiner Ohnmacht erwachte, fand er sich bis auf Hemd entkleidet, um seinen Hals war ein Strumpf geknotet. Außerdem waren ihm 8 000 französische Franken und 3 000 Mark deutsches Papiergeld geraubt worden.

Von der Gewerbekammer Zittau

wird über ihre Tätigkeit folgendes berichtet:

In einer Eingabe an den Reichsernährungsminister hat sich die Kammer mit den übrigen sächsischen Gewerbekammern gegen die derzeitigen Bestimmungen über die äußere Kennzeichnung von Waren des täglichen Bedarfs gewandt und um deren Milderung ersucht. Dem sächsischen Wirtschaftsministerium gegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die Gerichte und Preisprüfungsstellen bei der Beurteilung der Preisbildung nur zögernd den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. U. a. wurde deshalb gefordert, daß für Handel und Gewerbe beim Verkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs der Preisberechnung der Wiederanschaffungspreis zugrunde gelegt werden dürfe. Für die Erhöhung der Verdienstspanne im Kleinhandel mit Spiritus verwandte sich die Kammer mit Erfolg. Die Bestrebungen auf Herbeiführung einer zeitgemäßen Erhöhung der Schornsteinbeschlüsse wurden unterstützt. Ferner setzte sich die Kammer für eine angemessene Erhöhung der prozentualen Zuschläge für Geschäftsunkosten und Verdienst bei Ausschreibung öffentlicher Arbeiten ein. Bei einer Stadtgemeinde des Bezirks, von der bisher bei Submissionen eine Sicherheit von 5 Prozent der Kosten einbehalten worden ist, wurde die Kammer dahin vorstellig, von der Zurückbehaltung dieser Sicherheit abzusehen oder den Sicherheitsbetrag zu ermäßigen. Dies hatte den Erfolg, daß die Bewährungsfrist nicht mehr allgemein, sondern von Fall zu Fall festgesetzt wird, und daß vom 1. November 1922 ab Sicherheit als Sicherheit zugelassen werden. Im Interesse des gesamten Handwerks befürwortete die Kammer die Befreiung der Handwerkerversicherungsanstalten von einer etwaigen Besteuerung zur Abgeltung der Verpflichtungen deutscher Lebensversicherungsanstalten, die diesen dadurch erwachsen sind, daß nach der deutschen Versicherungsgesetzgebung die Prämienanlagen für Versicherungen in fremden Währungen nur in Markwerten zulässig sind. Die Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden wurde von der Kammer grundsätzlich befürwortet. In einem Gutachten an das Oberverwaltungsamt trat die Kammer dafür ein, daß die Versicherung der Hausgewerbetreibenden nicht bei der für den Wohnsitz des zu Versicherenden zuständigen Kasss, sondern bei der für den Austraggeber in Betracht kommenden Ortskrankenkasse zu erfolgen hat. Ferner wünschte die Kammer, daß diejenigen Hausgewerbetreibenden von der Versicherungspflicht befreit werden, die bereits bei der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern eine freiwillige Versicherung eingegangen sind. Für die Befreiung der Verwaltungsausschüsse bei der Landesbrandversicherungsanstalt sind gemeinschaftlich mit der Handelskammer Vorschläge gemacht worden. Die Gründung von Zwangs-Janungen wurde von der Kammer befürwortet für das Damenschneidhandwerk in der Amtshauptmannschaft Ramenz und für das Schuhmacherhandwerk im Amtsgerichtsbezirk Bernsdorf. Der Antrag auf Umwandlung der Strammacher- und Wagenbauer Janung Zittau in eine Zwangs-Janung wurde gleichfalls unterstützt. Für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Handwerkerleben wurde einem Handwerker eine Ehrenurkunde verliehen, während für 25-jährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe ein Buchbindergehilfe eine Anerkennungsurkunde erhielt. Anträge auf Erteilung der Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen lagen der Kammer fünf vor, von denen einer abgelehnt werden mußte. Die Einstellung eines zweiten Wäckerlehrlings wurde in beiden Fällen von der Kammer und auf ein Gesuch hin von dem bei der Kreis-Hauptmannschaft bestehenden partiellen Ausschusse genehmigt. In mehreren Fällen wurden Handwerker dazu veranlaßt, die Zahl ihrer Lehrlinge in das zulässige Verhältnis zur Zahl der Gesellen zu bringen. Bei drei Meistern mußte die Verwaltungsbefehle hierzu in Anspruch genommen werden. Einem Gesuche um Befreiung der Bezugszeit wurde entsprochen. Zu dem im Entwurf vorgelegten Vorschriften über die Regelung des Beurlaubens in einer Janung des Bezirks erstattete die Kammer ein Gutachten, in dem eine Wenderung verschiedener Bestimmungen dieser Vor-

Schriften gefordert wurde, damit diese nicht den übrigen für den diesseitigen Bezirk gültigen Bestimmungen über das Behrungsweisen zuwiderlaufen. Hinsichtlich der Reichsgültigkeit der in einem Behrungsvertrag enthaltenen Bestimmung, daß ein Behrling ohne Zustimmung des Behrherrn Veretinen irgendwelcher Art nicht angehören darf, vertrat die Kammer in einem Gutachten an ein Gewerbegericht den Standpunkt, daß der Behrungsvertrag eine privatrechtliche Vereinbarung zwischen dem Behrherrn und dem Inhaber der ertelichen Gewalt des Behrlings, dem Vater oder Vormund darstelle, und daß diese Bestimmung gültig sei, wenn der gesetzliche Vertreter des Behrlings und letzterer selbst den Vertrag unterzeichnet haben. Für das Tischler-, Schmelz- und das Böttcherhandwerk wurden Mindestentschädigungssätze für diejenigen Behrlinge, die nicht beim Meister in Kost und Wohnung sind, für allgemein verbindlich erklärt. Für verschiedene Handwerke ist diese Regelung in Vorbereitung. Über die Behrungsentschädigung im allgemeinen wie auch über die Entschädigungssätze in den einzelnen Handwerken wurden zahlreiche Kuskläfte erteilt. Anträge auf Verpflichtungserklärung von Lohn- und Arbeitsstarifen lagen der Kammer in der Berichtszeit 18 zur Begutachtung vor. Zahlreiche Anträge wurden besfürwortet, fünf waren für den Kammerbezirk ohne Belang; Ablehnung erfolgte nur in einem Falle. Zahlreiche Anzeigen erfolgten wiederum über nebenberufliche Gewerbeausübung durch Arbeitnehmer oder Personen, die einen anderen Hauptberuf ausübten. Allen diesen Anzeigen wurde nachgegangen. Das Vorgehen der Kammer war verschiedentlich von Erfolg begleitet. Benennung von Sachverständigen erfolgte in Rechtsstreiten für fünf verschiedene Gewerbegebiete. Außerdem erstattete die Kammer in zwei Fällen Gutachten zu Anzeigen wegen Preisstreitigkeit und in einem Falle hinsichtlich der Nachzahlung von vereinbarten Tariflohn an entlassene Bauarbeiter. Verschiedenen Wünschen entsprechend trat die Kammer für eine Erhöhung der gerichtlichen Gebührensätze für Zeugen und Sachverständige ein. Gemeinshaftlich verwandten sich die sächsischen Gewerbeämter für eine Herabsetzung der bahnamtlichen Nachwegebühren bzw. für deren Befreiung von künstlichen Tarifierhöhungen. Begutachtet wurden ferner auch zwei Gesuche bezirksangehöriger Zigarrenmacher um Stundung der Tabaksteuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Swangshypothek auf Deutschlands Immobilien?) Die „D. Z.“ meldet aus London: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, gehen die Allierten mit der Absicht um, eine neue Garantie für die Reparationszahlungen auszuarbeiten. Der Plan wird wahrscheinlich auf der Pariser Konferenz eingehend erörtert werden. Darnach soll die deutsche Regierung gezwungen werden, dem gesamten unbeweglichen Besitz in Deutschland eine 25prozentige Hypothek aufzuerlegen. Es soll dies direkt oder indirekt durch die Reichsbank geschehen, während die Hypothekendriefe als Sicherheit im Besitz der Allierten bleiben sollen. Die jährliche Gesamtsumme soll zum Ankauf von für die deutsche Industrie notwendigen Rohmaterialien dienen oder als Amortisation der Reparations-

schulde oder als Anleihe gutgeschrieben werden, wie man es jeweils am besten hält.

(Ein hervorragender Sozialdemokrat für die große Koalition.) In einer Versammlung sozialdemokratischer Vertrauensleute in Frankfurt a. M. vertrat der bekannte Sozialreformer Prof. Singheimer den Standpunkt, daß die sozialdemokratische Partei im Interesse der Erhaltung Deutschlands die Pflicht habe, das Reparationsproblem gemeinsam mit der Industrie und ihrer politischen Vertretung der Deutschen Volkspartei einer Lösung entgegenzuführen. Andernfalls trage sie die Verantwortung für Deutschlands Vernichtung. Angesichts der ungeheuren Gefahr müßten alle Bedenken gegen eine Beteiligung der Sozialdemokraten an einer Regierung, in der auch die Deutsche Volkspartei mitwirkt, unbedingt zurückgestellt werden. Nach der Aussprache wurde mit knapper Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der die Vertrauensleute der Frankfurter Parteiorganisation den Standpunkt Singheimers der großen Koalition gegenüber entschieden ablehnen.

Amerika.

(Ein Antrag des Senators Borah auf Intervention Amerikas in Europa.) Aus Washington wird gemeldet: Senator Borah hat eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, Europa verlange, daß man ihm zur Hilfe komme, und man müsse ihm zur Hilfe kommen. Wir stehen bei schwierigsten Problemen gegenüber. Die Welt wird keine Lösung finden. Es handelt sich nicht nur um die großen Schwierigkeiten für Europa sondern auch die Interessen unserer Industrie, des Handels und der Landwirtschaft. Außerdem würde ein neuer Krieg die Folge sein können, und dann würden die Vereinigten Staaten gezwungen sein, nach Europa zu gehen, aber sie werden dann anderes zu tun haben, als bloß an Konferenzen teilzunehmen. — Aus Washington wird gemeldet: Der Antrag des Senators Borah fordert den Präsidenten Harding auf, eine Wirtschaftskonferenz einzuberufen. Der Antrag hatte eine Trennung in der Partei der Nicht-Interventionalisten zur Folge. Überdies wird die ganze Frage der Beteiligung der Vereinigten Staaten an den europäischen Angelegenheiten nun wieder im Senate zur Sprache gebracht werden. Senator Johnson aus Kalifornien legt seinen bisherigen Parzigenossen Borah des Treubruches an den bisherigen Prinzipien an, während Senator Lodge seinerseits den Antrag unterstützen wird. Weiterhin wird aus New York gemeldet, Präsident Harding würde den Plan der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz nicht, da dies seiner Ansicht nach nur geeignet wäre, den Chaos in Europa zu verschlimmern. Gut unterrichtete Kreise bestreiten, daß Harding beabsichtigt, eine solche Konferenz würde ernsthafte politische Wirren zur Folge haben. Von anderer Seite wird dazu erklärt, daß Präsident Harding jedenfalls nicht die Intervention ergreifen, sondern auf europäische Vorschläge warten werde. — Der Antrag des Senators Borah auf Einberufung eines Weltwirtschaftskongresses lautet nach dem „Times“ wie folgt: Der Präsident wird dazu erwächtigt, und wird aufgefordert, diejenigen Regierungen einzuladen, deren Mitarbeit er für notwendig oder für nützlich hält, Delegierte zu entsenden zu einer Konferenz, die den Antrag haben würde, die jetzt in

der Welt bestehenden wirtschaftlichen Probleme zu prüfen und zu einer Übereinkunft zu gelangen, die für die Wiederbelebung des Handels, eine Gesundung der Finanzverwaltungen und die Rückkehr zu normalem Geschäftsleben notwendig ist. Diese Konferenz könnte auch die Frage zu einer weiteren Abrüstung prüfen, um sowohl über die Bewaffnung zur See als auch zu Lande zu einer Übereinkunft zu gelangen, besonders was den Bau von Kriegsschiffen und Tauchbooten von über 10 000 Tonnen oder weniger und von Militärflugzeugen betrifft. Nach dem New York „Herald“ soll Senator Borah auf seinen Antrag auf Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstungskonferenz als Präzedenzfall hingewiesen haben. Seit zwei Jahren sei die Reparationsfrage auf einen toten Punkt gelangt. Europa schulde Amerika ein Millarden Dollar. Diese Summe könne nicht zurückgezahlt werden, wenn das Reparationsproblem ungeklärt bleibe. Borah erklärte mündlich: Wir müssen in der Reparationsfrage intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, unser Geld zu bekommen, und weil wir uns die Märkte Europas erhalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Produkte abzusetzen.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. (Die Einsticht eines Abgeordneten.) Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum schreibt im Populaire unter Hinweis auf die von Poincaré am Sonntag abgehaltene interministerielle Konferenz, Poincaré produktive Pläne würden, das könne ihm Finanzminister de Broqueville beweisen, nicht nur nichts einbringen, sondern Frankreich mit neuen Lasten beschweren. Aber die Gelbbauchaffen seien das geringste Übel. Wenn man vor der Pariser Konferenz aufs Neue mit einem bezüglichen Programm herausträte und wenn man behauptete, man wolle vor allen Dingen Einverständnis unter den Alliierten erzielen, dann sei das ein unbegreiflicher Irrtum. Es sei kein Verdienst, vorauszusagen, daß Poincaré in Paris wie in London bei der englischen Regierung auf einen hartnäckigen Widerstand stoßen werde. Wir würden, so fährt Blum fort, uns wenig um diesen Widerstand kümmern, wenn er nicht der Ausdruck der Ablehnung und des Misstrauens der Weltgewissens sein würde. So peinlich auch diese Wahrheit ist, man muß sie ungeschönt aussprechen: Wenn wir von produktiven Plänen reden, glaubt niemand in der Welt an unsern guten Willen. Man weiß zu gut, daß wir kein bares Geld aus dem Ruhrgebiet und den Rheinlanden ziehen können. Man erinnert sich nur zu genau solcher Dokumente wie des Berichts Darlac. In diesem Plan steht man eine Art Gewaltmaßnahme gegen einen zahlungsunfähigen Schuldner ober, was noch ernster ist, den Ausgangspunkt einer langfristigen Politik, die die sogenannten Junker von Versailles wieder aufmachen und das Ruhrgebiet und das linke Rheinufer von Deutschland isolieren sollte. Darlac verleihe unter der Autonomie des linken Rheinufer eine Autonomie unter dem militärischen und wirtschaftlichen Protektorat Frankreichs und Belgens, und so erkläre sich die allgemeine Erregung der öffentlichen Meinung in Europa und Amerika. Blum befürchtet, man werde, wenn man bei dieser Absicht beharre, die Entente vollkommen zertrümmern, die Vereinigten Staaten gegen Frankreich aufbringen und

Dein ist mein Herz.

47) Originalroman von H. Courths-Mahler.
Die Generalin hatte nicht recht an den verfluchten Zug glauben wollen, ohne etwas von diesem Zweifel zu verraten. Als sie am nächsten Tag zufällig von der Oberstin von Blaten, der sie begegnete, erfuhr, daß Carry bereits am Tage vorher mit dem Frühzug abgereist war, da nahm ihr Zweifel festere Gestalt an. Und in einer vertraulichen Ansprache mit dem Baron gestand sie diesem offen ein, daß sie nicht ohne Furcht sei, daß Frau von Croner Rita's Blick fähren würde.
Der Baron beruhigte sie, indem er ihr versicherte, daß Günter völlig fertig wäre mit Carry und ihr ausweichen würde, wo und wie er könne. Er sei ihr sehr zu Dank verpflichtet, daß sie Rita vor Carry gewarnt habe und sie möge Rita noch weiter klug in dieser Beziehung beeinflussen, da sie es am unverfänglichsten tun könne.
Frau von Croner hatte ihre Mutter gleich am Eingang des Bahnhofes verabschiedet.
„Du bleibst gleich im Wagen sitzen, Mama, damit du dich nicht auf dem augigen Perron erkäldest“, hatte sie gesagt.
Ihren scharfen Augen war das Auto des Barons, auf dem auch ein Kellner stand, nicht entgangen, und sie war nun ganz sicher gewesen, daß Günter diesen Zug benutzen würde. Daß das Auto kurz vor dem Bahnhof in die Linden Allee einschwenkte, hatte sie nicht bemerkt. Die Oberstin ließ sich also nach Hause schicken und der Diener trug die Handtasche nach.
Schnell und erwartungsvoll begab sich Carry zu dem Zuge, aber soweit ihr Auge spähte, sah sie weder den älteren, noch den jüngeren Baron Walberg. Sie durchschritt den ganzen Zug und spähte in jedes Abteil — aber Günter war nicht zu finden.
Bitter enttäuscht nahm sie schließlich in einem Abteil 1. Klasse Platz und schickte den Diener fort. Nach hatte sie Hoffnung, daß die beiden Herren vielleicht noch im Bahnhofsrestaurant saßen und daß Günter erst in der letzten Minute kommen würde. Sie spähte unruhig den Perron entlang und wartete.
Der Zug hatte nur einen einzigen Wagen 1. Klasse, wenn Günter kam, mußte er hier einsteigen. Sie wartete und wartete. Und als die Bahnhofsuhr die Zeit zur Abfahrt des Zuges ankündigte, beugte sie sich weit aus dem Fenster, um noch einmal Ausschau zu halten nach Günter. Aber nichts war von ihm zu sehen.

In demselben Augenblick feste sich der Zug in Bewegung. Carry wäre am liebsten wieder herausgesprungen. Sie kam sich genarrt und verhöhnt vor und sank, vor Zorn und Enttäuschung meidend, in die Kissen zurück.
Abgespannt, müde und verblüht legte sie die zweifelhafte Fahrt zurück und schloß sich über die Masken unglücklich.
Viel früher, als sie die Absicht gehabt, war sie wieder abgereist, nur, um mit Günter zusammen die Heimfahrt antreten zu können. Und nun war er nicht gekommen, obgleich sie ganz sicher war, ihn auf dem Wege zum Bahnhof gesehen zu haben. Eine Ahnung fauchte ihr, daß er sie gesehen und deshalb noch im letzten Augenblick seine Reize verschoben hatte.
Und dieser Gedanke schonte sie denn doch wieder aus mit ihrem Fiasco. Wie wenig sicher mußte er seiner sein, daß er es nicht wagte, zwei Stunden mit ihr allein zu sein. Eigentlich mußte sie darüber frohlocken, denn es bewies ihr wieder, daß sie noch von ihm geliebt wurde.
Als sie an der heimatischen Station ankam, sah sie neben ihrem Wagen auch den Walberger halten. Der Diener stand daneben. Das war ein neuer Beweis, daß Günter die Absicht gehabt hatte, mit diesem Zuge zu kommen.
Von den milderstehenden Empfindungen befreit, fuhr sie nach Hause. Und still und stumm rannte große Tränen über ihr Gesicht. Sie meinte um das Glück, das sie sich selbst verschert hatte. Welch ein seltsames Leben hätte sie führen können an Günter's Seite, als Herrin von Walberg, wenn sie nur kurze Zeit noch auf ihn gewartet hätte. Statt dessen — sie dachte an ihren Mann, und das Grauen schüttelte sie.
So fuhr sie nach Hause, in der eleganten Equipage, in kostbarem Kleider gehüllt, und war doch so arm — so bettelarm. Den einzigen Trost hatte sie jetzt, daß ihr Mann nicht zu Hause war, daß sie ihn noch über eine ganze Woche nicht zu sehen brauchte.
Gegen Abend fuhr sie wieder aus und dirigierte den Wagen so, daß er zur Ankunft des anderen Schnellzuges in der Nähe der Station war. Und so mußte Günter an ihr vorüberfahren, als er ankam.
Einem schnellen Impuls folgend, ließ sie ihren Wagen halten und gab auch Günter's Kutscher ein Halteschild.
„Guten Tag, Herr Baron. Auch schon aus der Abreise zurück?“ fragte sie scheinbar unbefangen, ihm die Hand entgegenstreckend.
Der Leute wegen mußte er mit gater Miene standhalten. Flüchtig berührte er ihre Hand mit seinen Lippen,

und als er ihr blaßes, zuckendes Gesicht sah, in ihre großen traurigen Augen, da schloß er wieder großes Mitleid mit ihr.
„Ich bin soeben angekommen, gnädige Frau.“
„Wie hungrig und bettelnd sah sie ihn an.“
„Ich bin schon heute morgen zurückgekehrt. Die Abendzeit war mir so langweilig. Jetzt im Sommer ist nichts los. Für sie gilt das natürlich nicht — als glücklicher Bräutigam gefühlt Ihnen die Welt überall, wo ihre Braut ist. Ich bin lieber noch Strohwitwe. Mein Mann bleibt noch eine Woche in Berlin. Ich hoffe, Sie lassen sich zu Besuchsstunde einmal in dieser Zeit in Cronersheim sehen.“
So sagte sie in konventioneller Lebenswürdigkeit, aber in ihren Augen brannte die Sehnsucht.
„Wenn ich es möglich machen kann, gewiß gnädige Frau. Ich bin jedoch sehr stark beschäftigt und muß nachholen, was ich in diesen Tagen verstimmt. Walberg muß in-stand gesetzt werden bis zu unserer Hochzeit, die herlich im Juli stattfinden“, erwiderte er ebenso. Carry's Gesicht wurde noch einen Schein bleicher. Sie biß die Zähne zusammen, um nicht aufschreien zu müssen in bitterer Qual. Und nur mühsam rang es sich tonlos über ihre Lippen:
„Trotzdem — für gute Freunde hat man immer ein Stündchen übrig — nur eine Stunde, Herr Baron — ich werde warten.“
Damit reichte sie ihm die Hand und presste die seine wie im Kampf.
Seine Gestalt schwankte zwischen Mitleid und Groll. Ohne Druck gab er ihre Hand wieder frei.
„Ich warte“, klang es nochmals leise, wie in höchster Not an sein Ohr. Dann fuhren die beiden Wagen in entgegengesetzter Richtung davon.
Günter warf sich aufatmend in den Fond zurück und schloß die Augen. So sehr er sich wehrte — immer sah er den hungrigen, sehenden Blick Carry's vor sich. Seine Verachtung wollte nicht standhalten. Er hatte sie doch einst geliebt mit aller Glut und Innigkeit seines Herzens — und er sah nun, wie sie litt unter ihrer eigenen Untreue. Er konnte nicht anders als sie bemitleiden.
Aber daß er nicht nach Cronersheim fahren werde, solange Herr von Croner abwesend war, das mußte er gewiß. Hier war wirklich Vorrecht der bessere Teil der Tapferkeit — er kannte die Gefahr und wollte sich derselben nicht aussetzen. Carry mußte sich darin fügen lernen, daß zwischen ihnen alles aus war. — So vergingen Tage und Wochen und Carry's Sehnsucht nach einem Alleinsein mit Günter erfüllte sich nicht.
(Fortsetzung folgt.)



den Sieg der Reaktion in Deutschland konsolidieren. Das werde schließlich zur politischen und moralischen Isolierung Frankreichs führen.

Aus aller Welt.

Köln, 25. Dezember. (Eisenbahnunglück.) Am vergangenen Sonntag um 4 Uhr 24 Minuten nachmittags blieb der Personenzug 1384 von Köln nach Coblenz beim Betriebsbahnhof Köln auf der freien Strecke wegen Platzens eines Bremschlauches liegen. Der von Köln-Hauptbahnhof nach Köln-Süd bestimmte Derszug 42 überfuhr das Haltsignal an der

verspürte. Man befürchtet, daß in den Landbezirken viel Schaden verursacht worden ist. Es haben sich große Erbspalten gebildet. In Waitutu hat sich eine Anzahl der am Strande gelegenen Gebäude bedenklich geneigt.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht beim Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Großvieh	Kälber	Hammel, Schafe, Lämmer	Schweine
Aachen	18000-46000	30000-51000	21000-32000	50000-62000
Berlin	19000-38000	30000-65000	13000-29000	50000-65' 00
Bremen	20000-44000	35000-60000	22000-38000	36000-59000
Breslau	14000-30000	280' 0 4' 000	20000-32000	50000-65000
Chemnitz	15000-40000	40000-52000	35000-42000	50000-70000
Köln	15000-48000	20000-50000	30000-35000	43000-62000
Dortm.	18000-50' 0	30000-58000	200' 0-35000	490' 0-65000
Dresden	12000-35000	42000-54000	20000-34000	45000-68000
Eiberfeld	18000-490' 0	42000-59000	20000-30000	45000-63000
Erfen	22000-50000	30000-55000	22500-35000	48500-64000
Flekt.M.	20000-47000	38000-60000	20000-36000	40000-65000
Hambg.	14000-43000	38000-63000	15000-38000	35000-71000
Hannov.	17000-49000	28000-45000	190' 0 30000	45000-58000
Hulhum	30000-40000	-	15000-22000	50000-52000
Leipzig	18000-40000	35000-57000	2000-38000	42000-71000
Mgbbg	18000-40000	34000-50000	18000-35000	46000-65000
Mainz	-	-	-	-
Mannh.	18000-45000	42000-52000	18000-25000	56000-68000
Münch.	13000-39500	38000-40000	20000-33000	45000-55500
Nirnbg.	12500-37000	42000-60000	20000-40000	60000-76000
Stettin	10000-36000	15000-45000	12000-25000	40000-62000
Zwickau	18000-42000	25000-32000	25000-40000	55000-70000

Die nächste Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes erscheint Sonnabend, den 30. Dezember nachm. 1/2 5 Uhr.

Plantgasse und fuhr auf den Schluß des haltenden Buges auf. Die Wagen wurden teilweise ineinandergeschoben. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer und zwölf leicht verletzt. Die Strecke war 4 Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleitung aufrecht erhalten.

London, 25. Dezember. (Erdbeben.) Nach einer Meldung aus Wellington wurde am Montag nachmittag in Neuseeland ein anhaltendes Erdbeben

Dollarstand am 27. Dez. mittags 7100.—

Volksbücherei Pulsniz.

Morgen geschlossen, Freitag wie immer geöffnet.



Gibt der Preis das rechte Maß?

Rein, auf keinen Fall.

Billig ist nur Qualität

Deshalb kauf Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpaste
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Hotel Schützenhaus.

Sonnabend, den 30. Dezember 1922

Große öffentliche

Weihnachts - Aufführung

verbunden mit Christbescherung für die Halb- und Vollwaisen. Veranstaltung vom Reichsbund der Kriegsbesch. und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Pulsniz.

Waisenkindes Weihnachten.

Weihnachtsmärchenpiel mit Gesang und Reigen in 3 Aufzügen. v. L. Reimcke. Aufgeführt von Kindern aus der Stadt Pulsniz. Hierauf:

Aschenbuttel.

Weihnachts-Lebensbild in 1 Aufzuge von R. Schulze. Aufgeführt von hiesigen jungen Damen.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Parkett 100 Mk., Seitenplatz 60 Mk. Kinder zahlen die Hälfte. Billeterverkauf an der Kasse.

Saal gut geheizt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet die Ortsgruppe.

Olympia-Theater!

Freitag und Sonnabend 8 Uhr

Das Straßenmädchen von Berlin.

Der Lebenslauf eines Straßenmädchens aus der Großstadt bis zur Dame der hohen Gesellschaft. In der Hauptrolle: Lee Parry.

Mitglieder - Versammlung

des Hausbesitzer-Vereins für Pulsniz und Umgegend

findet Freitag, den 29. Dezember d. J., abends 8 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe statt. Pulsniz, den 27. Dez. 1922. Der Vorstand.

Sächs. Militär-Verein Pulsnitz.

Sonnabend, den 30. Dezember, abends 1/8 Uhr

Weihnachts-Kränzchen im Hotel „Grauer Wolf“.

Die Mitglieder werden gebeten, zur Spendenlotterie ein Geschenk mitzubringen und am Saaleingang abzugeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Die ordentl. Mitgliederversammlung

findet am Freitag, den 29. Dezember, nachm. 4 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe, statt.

Unangenehm entschuldigtes Fernbleiben zieht 20 Mk. Strafe nach sich. Sollte die Versammlung zu Punkt 4 nicht beschlußfähig sein, so findet 1/2 5 Uhr eine neue Versammlung statt, die unbedingt beschlußfähig ist.

Pferdeversicherungsverein Pulsniz,

den 14. Dezember 1922.

Edwin Seifert. Dr. Weigmann.

Kaufe Felle, Schafwolle, Rosshaare,

zu höchsten Tagespreisen! Lausche Schafwolle mit reiner Strickwolle. Ein jeden Sonnabend von 1/8-12 Uhr in Casparrichstraße von Emil Huble, Neumarkt Max Saat, Radebeul.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau) W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle.

Schafwolle, Rosshaare, kauft zu höchst. Tagespreisen Felleinkaufszentr. Dresden-A. Grunauer Straße 221. !! Bahnfahrt wird vergütet !!

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerrissene, kleine und große Vollen kauft Sackeinkaufszentr. Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63

Miet-Verträge

zu heben bei E. L. Försters Erben.

Eichen, Buchen, Erlen etc. kauft Merzdorf, Dresden, Gabelsbergerstraße 5.

Druckfaden

liefern sauber und schnell E. L. Försters Erben.

Jung. schwarzer Hund

(Dackel) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Bollung Nr. 13 F.

Stellen-Angebote

Lehrling

für Kontor und Lager für Ostern 1923 gesucht. Edeka - Großhandel e. G. m. b. H. Pulsniz. Vorzustellen b. Herrn Arthur Grenbig, hier.

Lehrling

für Ostern 1923 suchen E. L. Försters Erben.

Zuverlässig. Knecht

von 17-18 Jahren in die Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Beitragsträger

für Stadtbezirk (Kamener Straße) für sofort gesucht. Der Verlag.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich

Das Meisterschulsystem d. deutschen Sprache

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und eifolreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Diktationen, Rechnungen, Schulheftchen, Beiträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens. Zweite vermehrte Auflage. Preis des Werkes 1000 Mark in elegantem Aufwahrungskasten. Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages bezogen werden durch die Rosenhalsche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Sarrasani

Dresden — Telefon 23843.

Nur noch kurze Zeit:

Ausstattungs-Schaustück Wintermärchen

Täglich 7,30 Uhr. Sonntag, 31. Dezember Montag, 1. Januar Mittwoch, 3. Januar Sonnabend, 6. Januar Sonntag, 7. Januar

auch 3 Uhr

Nachmittags Kinder halbe Preise

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Kunstgärtner Paul Fünfstick und Frau Anna geb. Hübner.

Oberlichtenau, Weihnachten 1922.

Sonnabend früh

frisch. Seehecht

geküpft.

Rörner.

Ein richtiges Volksbuch, das in keinem Hause fehlen sollte, ist Georg Kropps Michelkalender, das Glücksbuch für 1923, das jetzt im 7. Jahrgang erscheint. Es bringt derartig viele Anregung auf praktischem und ideellem Gebiete, daß es gerade in unserer schweren Zeit für jede Familie eine Fundgrube ist, aus der man schöpfen kann, um am Glücke des eigenen Hauses und Herdes zu bauen, soweit es nur die Verhältnisse erlauben. Mit der Ausgabe des Glücksbuches für 1923 wird in den nächsten Tagen begonnen. Es ist 96 Seiten stark, in großem Kalenderformat und ist durch unsere Zeitungsblätter zu dem für unsere Zeit außerordentlich billigen Preis von nur 25 Mark zu haben. Bestellungen werden jetzt schon in unserer Geschäftsstelle und von unsern Trägern angenommen. Auswärtige Besteller wollen uns den Betrag zuzüglich Druckfadenporto auf unser Postcheckkonto Nr. 2138 einpenden.

„Pulsnitzer Wochenblatt.“

Für die vielen, überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsern lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Maria verw. Schlenker

geb. Hanusch

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., den 23. Dezember 1922.

Die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.